

# ANGELFISCHEREI

## Angeln vor 100 Jahren

Man kannte damals noch keine Hohlglasfaser- oder Kohlefaserwurm, keinen Querwinder und keine Plastikschwimmer, Twister, Wobbler, Köder aus Büchsen und Dosen, und aus Kanada importierte Tauwürmer waren ebenfalls unbekannt. Trotzdem fingen unsere Vorfahren Fische – zahlreich und oft von respektabler Größe. Blicken wir deshalb unserem Urgroßvater beim Angeln vor 100 Jahren ein wenig über die Schulter, und zwar zuerst einmal auf seine beliebten Grundköder und die geheimnisvollen Fischwitterungen, mit denen er die Fische anlockte. Kann sein, daß auch für den modernen Angelfischer von heute Urgroßvaters anglerische Geheimrezepte noch von Interesse sind ...

Zum »Ankörnen« (= Anlocken, Anfüttern) der Fische wurden sogenannte Grundköder verwendet. Damit diese in rasch fließenden Gewässern nicht zu schnell abtrieben, wurden sie mit Ton vermischt, oder man knetete einen Stein in den Grundködersteig und versenkte ihn dann im Wasser. Tonklumpen, mit Würmern »gespickt«, lockten Barben und Döbel an; knetete man Eingeweide mit ein, so wurden Hechte und Aale an die Anfütterungsstelle gezogen. Lockköder aus Kleie, Kleiemehl, Mehl, Malz und gequollenem Getreide zogen Lauben, Aitel und Brassen an; auf Fettgrieben waren Barben und Döbel scharf.

Ein Grundköder für Schleien, Döbel und Rotaugen wurde aus Käse und Brot hergestellt. Zwei Teile alter, fein geriebener Käse und ein Teil geriebenes Brot wurden mit Wasser und Milch angefeuchtet und in einer Schale zu einer breiigen Masse geknetet. Diese ließ man trocknen und warf sie 24 Stunden später dort im Wasser aus, wo man fischen wollte.

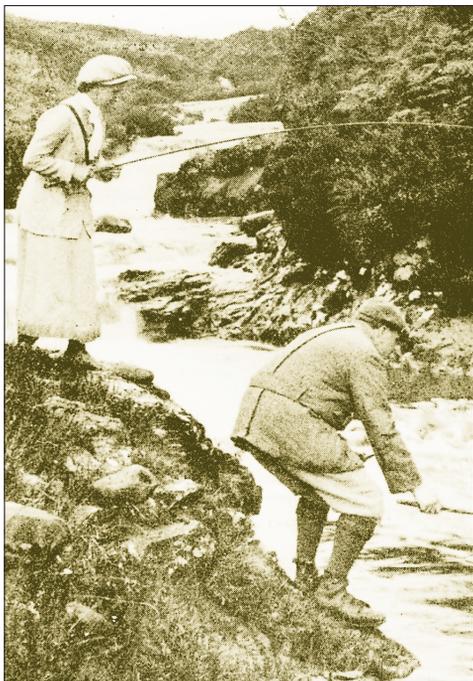
Interessant ist auch Urgroßvaters Erbsen-Lockköder. In einem alten Topf kochte er Erbsen bis zum Zerplatzen und band dann, ohne das Kochwasser wegzuschütten, den Topf mit einem Stück von einem alten Trommelfell zu. (Lagen damals die alten Trommelfelle noch aus dem 70er Krieg in der Gegend herum?) Heute würden wir das billige Plastikmaterial nehmen. In das Fell stach man mit einer Stricknadel einige Löcher. Dann wurde der Topf auf den Flußgrund versenkt, und



zwar so, daß die Öffnung flußabwärts zeigte. Die Lockwirkung bestand aus dem langsam in die Strömung austretenden Erbsenbrei, der die Döbel, Brassen und Plötzen aus weiter Entfernung anlocken sollte.

Viele Fischer schworen auf einen Grundköder aus Blut. Er wurde zubereitet, indem man Schaf-, Rinder- und Ochsen- oder Ziegenblut, wie man es beim Fleischer erhielt, mit pulverisiertem Thymian, Majoran und Polei (= Arznei- und Gewürzpflanze) mischte und es danach 24 Stunden stehen ließ. Dann wurden Regenwürmer einige Stunden in das Blut gelegt. Danach wurden aus Ton oder Mehl Klöße geformt, in deren Mitte ein Teil des Blutköders hineingeknetet wurde. Einige Stunden nachdem die Köderklöße ins Wasser geworfen worden waren, konnte man mit dem (erfolgreichen) Angeln beginnen. Als Köder am Haken bediente man sich der ins Blut eingelegeten Würmer, die vorher noch mit Steinöl bestrichen wurden.

Zwei Spezialgrundköder hatte man für das Rotaue. Man röstete ein wenig Hafermehl, bis es braun wurde, und fügte soviel Sirup hinzu, bis man zähe Kugeln daraus machen konnte. An der Angelstelle warf man dann von



Zeit zu Zeit eine Kugel in der Größe einer Haselnuß ins Wasser. Sie löste sich allmählich auf und lockte die Fische an. Oder man nahm eine Handvoll großer Weizenkörner, ließ sie in Milch sieden, bis sie weich wurden, und gab dann bei kleinem Feuer etwas Honig und Safran hinzu.

Um Fische von Standorten zu vertreiben, an die man mit der Angel nicht herankam, hatte man ein »Fischvertreibungsmittel« parat. Man nahm den noch grünen Ysop, zerquetschte ihn auf einem Stein und warf ihn dann an der unzugänglichen Stelle ins Wasser. Die Fische konnten den Ysopgeruch nicht vertragen und verließen ihren Standort. Heute hat die Chemie noch viel wirksamere Mittel, um Fische zu vertreiben, nicht nur von einem Standort, sondern oft aus einem ganzen Fluß!

Teilweise abenteuerlich mutet uns heute die Herstellung und Zusammensetzung von Fischlockmitteln vor 100 Jahren an. So wird für den Aalfang folgende Witterung empfohlen: »Aus einem Teil Honig und einem Teil Schmer (Schweinefett) und zwei Teilen fein pulverisierter Deimenthun (Krause Minze) wird auf einem gelinden Kohlenfeuer eine Salbe bereitet. Sollte sie zu dick werden, so verdünnt man sie mit ein wenig Wasser, worin Weizenmalz oder Erbsenmehl tüchtig abgessotten ist. Mit dieser Salbe werden die Regen-

würmer stark bestrichen oder man legt die Würmer einige Stunden in dieselbe.« Der Köder für Äschen wird vor der Verwendung in eine Mischung von Eidotter, Safran und Kampferspiritus gelegt.

Mühe machte sich der Urgroßvater mit der Herstellung einer Witterung für Barben. Zu diesem Zwecke nahm er gestoßene Nelken, Anisöl, Fenchelöl und Gänsefett und mischte alles kräftig durcheinander, so daß eine Salbe entstand. Von dieser Salbe wurde ein kleiner Teil in eine Büchse gegeben, in der sich Regenwürmer für den Barbenfang befanden. Nach 12 Stunden wurden die Würmer wieder herausgenommen, gebündelt, nochmals mit der Salbe bestrichen und dann zum Fang verwendet oder in Reusen gehängt. Zum Barschfang wurden die Köderfische mit »Teufelsdreck« (Gummiharz aus der Wurzel eines Doldenblütlers) bestrichen.

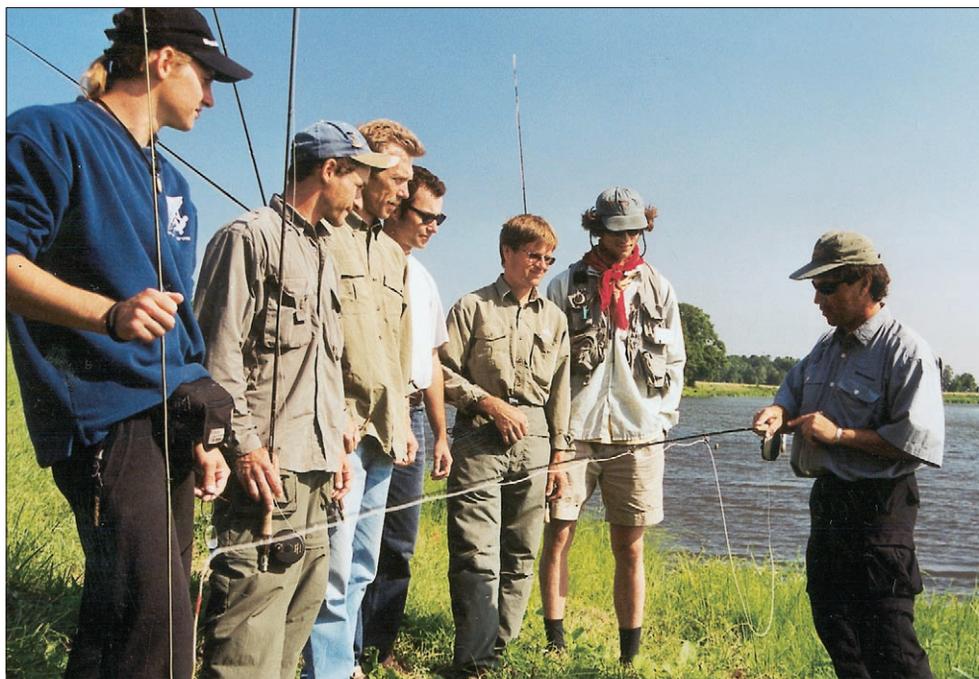
Spezialwitterungen hatte man auch für die Aitel (Döbel) bereit: Anisöl, Maikäferöl und Reiherschmalz mischte man zusammen und bestrich den Köder damit. Viel besser aber und noch wirkungsvoller sollte folgendes Rezept sein: Man nahm ein Gramm Zibeth, ein Gramm Moschus, zwei Tropfen Rosenholzöl und knetete alles zusammen in ein Stück weißes »Jungfernwachs« von der Größe einer Walnuß. Mit dieser Masse bestrich der Angler das Vorfach kurz vor dem Haken. Ließen die Döbel in ihrer Beißfreudigkeit nach, so wurde das Bestreichen der Schnur über dem Köder wiederholt. Forellen lockte man mit Bibergeil (Drüsenabsonderung des Bibers), Kampfer und Zibeth, die mit Leinöl oder Butter auf einem Feuer in einem Gefäß zusammengemischt waren ...

Gerd Schmucker, Rektor a. D.  
Wickenreuther Allee 24, D-95326 Kulmbach

## Zahl der Fliegenfischer nimmt zu

Das Fischen mit der künstlichen Fliege ist nicht ganz einfach, denn neben einer geeigneten und meist teureren Ausrüstung verlangt diese faire Fangmethode, die oft als »Hohe Kunst des Angelns« bezeichnet wird, nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch spezielle Kenntnisse über das Verhalten der zu fangenden Fischart.

Wohl einer der Besten unter den renommierten Instruktoren in Europa ist der Voralberger Günter Feuerstein, seines Zeichens »Master



Günter Feuerstein bei der Schulung von Instruktoren für die Fliegenfischerei in Lettland

Flycasting Instructor der Federation of Fly Fishers Europe« (FFFE), der größten internationalen Vereinigung von Fliegenfischer-Instruktoren, die ein schweres Prüfungsprogramm zu bewältigen haben, europaweit Kurse leiten, in regelmäßigen Abständen Erfahrungen austauschen und im In- und Ausland zum Einsatz kommen. Der in der Schweiz wohnhafte G. Feuerstein,

der zuletzt einen Ausbildungskurs in Lettland leitete, ist auch in Amerika kein Unbekannter, wo er u. a. auch schon ausgezeichnete Videofilme über die Fischerei mit der Fliege gedreht hat.

H. Schurig

Nähere Infos über Kurse und Filme sind erhältlich bei G. Feuerstein, Hofweg 4, CH-9444 Diepoldsau, sowie über die Tel.-Nr. 00 41 - 71 73 32 774 bzw. im Internet unter [www.g.-feuerstein.com](http://www.g.-feuerstein.com).

## Mattigtaler Forellen & Saiblinge

**Besatz- und Speisefische aus naturbelassenen Gewässern!  
Zustellung frei Haus! Angeln mit der ganzen Familie**

Ab-Hof-Verkauf von Mittwoch bis Samstag (oder nach telefonischer Vereinbarung)

5230 Mattighofen, Höpflingerweg 2-4, Tel. 0 77 42/34 50, Fax: 34 50-4  
Mobil 0664/401 24 70, e-mail: [fischerei.baumgartner@aon.at](mailto:fischerei.baumgartner@aon.at)  
Homepage: [www.bachfischerei.at](http://www.bachfischerei.at)

Vergebe Jahreskarten für Fliegenfischgewässer in O.Ö.  
(Bachforellen und Äschen) - Anfragen unter o. angef. Tel. Nr.

## Petri Heil!

Rechtzeitig zum Saisonauftakt konnte Herr Bernhard Höller mit einer vom Bräurup selbst gebauten Fliegenrute und Streamer in der Salzach bei Hollersbach, Revier Bräurup, am 5. März 2003 eine Bachforelle mit einer Länge von 77 cm und 4,90 kg fangen

Matthias Gassner  
Braurup GmbH & Co KG  
Hotel, Gasthof, Fischerei  
Kirchgasse 9 · 5730 Mittersill/Austria  
Tel. 00 43 - 65 62 / 62 16 - 0  
Fax 00 43 - 65 62 / 62 16 - 502  
Mail Office: [office@braurup.at](mailto:office@braurup.at)  
Mail privat: [matt@braurup.at](mailto:matt@braurup.at)  
Home Page: [www.braurup.at](http://www.braurup.at)



REGENBOGENFORELLENSETZLINGE – 1A QUALITÄT

Laufend günstig abzugeben

**FISCHZUCHT RIEGLER**

A-4020 Linz – Hauptplatz 28 – Betrieb: Altenberg bei Linz – Telefon: 0 66 4 / 440 22 22



# Besatz-Fische

aus der Teichwirtschaft Gut Waldschach

Wir erbrüten für Sie auf 124 ha Teichfläche in 97 Teichen **Karpfen, Wildkarpfen, Schleien, Amur, Silberamur, Welse, Zander (-30 cm), diverse Störarten, Koi's (aller Farbklassen), auch Zierfische, Muscheln und Bitterlinge.**

Wir beraten Sie gerne! Der Transport erfolgt mit Spezial-LKW, und wir verfügen auch über ein Warmbruthaus und ein eigenes Labor.

**Detailverkauf: Samstag 7.00 – 9.00 Uhr nach telefonischer Anmeldung.**

Preisliste und Farbbroschüre sowie VHS-Video-Kassette auf Anforderung!

Teichwirtschaft  
**GUT WALDSCHACH**

Teichwirtschaft Schloß Waldschach

A-8521 Waldschach, Tel. 0 31 85 / 22 21, Fax 0 31 85 / 23 90  
e-mail: [office@fische.at](mailto:office@fische.at), internet: [www.fische.at](http://www.fische.at)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 115-118](#)